

# Aus der Tätigkeit der Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Badener Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **79 (2004)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Aus der Tätigkeit der Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Hans Bolliger

Das etwas abgewandelte Schlagwort «global denken – lokal fühlen» passt gut zur heutigen Situation. Man sollte sich gleichzeitig auf kleinere und grössere Einheiten besinnen: einerseits auf das Quartier, das Dorf, die Stadt, die Region; andererseits auf die Schweiz, Europa, die Welt. Reine Nationalstaaten sind out, weil es ganz so aussieht, als ob sie für die Lösung der Probleme der Zukunft, die ja alle grenzüberschreitend sind, je länger je weniger tauglich sind.

Uns allen ist das Bild der Welt gegenwärtig, die zum Dorf, zur Stadt zusammenwächst. Wir sind uns räumlich näher gerückt. Haben wir dafür aber auch eine grössere Weitsicht und Grosszügigkeit im Lösen anstehender Probleme erhalten? Oft habe ich den Eindruck, als ob sich unsere Verantwortlichen in vielen Bereichen im Kleinkram verirren und allzu lange darin stecken bleiben. Wo bleibt da der dringend notwendige Überblick?

Wie die vor das Auge gehaltene Hand den grössten Berg verdeckt, so verdeckt oft das kleine irdische Leben die Sicht auf die mannigfaltigen Lichter und Wunder, an denen unsere Welt doch so reich wäre ...

Ich glaube, wir sind unter Milliarden von Sternen im Kosmos gar nicht so einzigartig, wie sich einzelne Menschen oft verhalten. Vielleicht sind andere Wesen viel höher entwickelt? Vielleicht sind wir ja gar nicht die «Krone der Schöpfung»! Vielleicht ... Wir stehen vor dem Universum wie ein Analphabet vor einem Gedicht: Da er nicht lesen kann, schaut er sich das Ganze an und stellt fest, dass manche Zeichen sich wiederholen. Er fängt an, die Zeichen zu zählen, zu ordnen. Am Schluss weiss er, dass das Geschriebene soundso viele a, b, c usw. hat. Verstanden von dem Gedicht hat er aber nichts.

Wir fragen uns, was unser Leben, gemessen an den gewaltigen kosmischen Zeiträumen, für einen Sinn haben soll. Was bedeutet ein Tag, was eine Stunde? Welches Gewicht hat ein Krieg auf diesem Staubkorn Erde? Wie wichtig ist eine Beleidigung, in diesen grösseren Zusammenhang gestellt? Lohnen sich jahrelange, verbissen geführte Streitereien um nichtig scheinende Angelegenheiten?

Warum nehmen wir unser eigenes Leben und Dasein vor dem Hintergrund dieser weit grösseren und bedeutenderen Dimensionen so wichtig? Warum machen wir so viel Aufhebens, als ob wir tausend Jahre zu leben hätten? Unser Ich engt uns oft ein. Es dramatisiert die Ereignisse, es bläht sie auf zu belastenden Ungeheuern. Wenn die Erde im Blitz einer atomaren Zerstörung für einige Millionen Jahre unbewohnbar würde, hätte das in der kosmischen Evolution wenig Bedeutung. Das passiert im Kosmos unentwegt. Galaxien kommen und gehen. Dieses kleine Staubkorn Erde hängt unbedeutend genug in der Unendlichkeit des ganzen Kosmos. Was bedeutet die jetzige Minute, angesichts der Milliarden von Lichtjahren?

In einer solchen Weltsicht bekommen die persönlichen Angelegenheiten, bekommen die hängigen Probleme der Region, bekommen überhaupt alle Vorkommnisse dieser Spezies Mensch, die ja «erst» seit einigen hunderttausend Jahren über sich reflektieren kann, eine ganz andere Relation. Sie gibt mir ein Gefühl von Heiterkeit und ein wenig Gelassenheit im Alltag. Es ist die Gelassenheit Jesu, wenn er von den Spatzen auf dem Dach und den Lilien im Feld spricht. Um mit dem Ausspruch eines amerikanischen Astronauten zu enden: «Erst im Weltall erkannte ich, dass der Mensch die Distanz, die räumliche Ferne braucht, um die Erde, die so viel durchlitten hat, besser zu verstehen und manches zu erkennen, was aus der Nähe gar nicht wahrgenommen werden kann ...»

### **Die Exkursionen und Tätigkeiten im Vereinsjahr 2003**

- Besuch des «Musée bizarre» in Nussbaumen (Franz Bieri, Brugg)
- Die Klöster Hermetschwil und Muri (Anita Gurtner, Wettingen)
- Das Kutschenmuseum von Toni Meier, Mellingen (Toni Meier)
- Verona, Gardasee und Trient (Dr. Hans Stadler, Christof Neumann)
- «Kunst am Bau» im Pflegezentrum Baden (Cécile Laubacher, U. Aeschbach)
- Durchs Emmental nach Thun: Burgdorf, Oberdiessbach, Thun (Albert Zulauf)
- Brunni/Engelberg: Pflanzenpfad (Helene und Hans Rosewich, Dottikon)
- Ausfahrt in den Mittleren Schwarzwald: Alpirsbach, Schiltach, Haslach und Gengenbach (Heinz Eith, Hertenstein; Hans Bolliger, Ennetbaden)
- Geologisch-historische Wanderung von Mellingen nach Wildegg (Hugo W. Doppler)
- Ein Stück Stadtnaturweg in Baden erwandern (Thomas Burger, Rütihof)
- Der Maler Vincenz van Gogh, Vortrag (Dr. Hans Weber, Wettingen)
- 65. Jahresversammlung in Killwangen. Nach den üblichen Traktanden hält Dr. Johannes Jenny, Baden, einen Vortrag mit dem Thema: «Naturschutz im Aargau! Wozu? Wohin?»